

Rebhühner im Landkreis wieder im Aufwind

Das Schutzprojekt im Sonneberger Unterland kann eine sehr erfolgreiche Zwischenbilanz rund um den seltenen Bodenbrüter vorweisen.

Heubisch – 2012 startete der Verband Deutscher Falkner in Zusammenarbeit mit den Revierpächtern, der Kreisjägerschaft und den Behörden im Sonneberger Unterland ein Rebhuhnprojekt im Unterland. Nach drei Jahren kann der Bundesgeschäftsführer des Verbandes, André Maslo Positives vermelden.

„Wir konnten durch unsere Maßnahmen den Besatz dieser schon verloren geglaubten Art der Roten Liste innerhalb von ein paar Jahren verdreifachen“, freut sich André Maslo, Projektverantwortlicher und Bundesgeschäftsführer des Verbandes Deutscher Falkner. „Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf unser neues Modell einer moderaten Zufütterung, das die durchschnittlich 15 Jungen eines Geleges vor dem Hun-

gertod bewahrt, dem sie durch den Insektenmangel in den modernen Feldern in der Regel innerhalb weniger Tage zum Opfer fallen. Über die Hälfte der Jungen überlebt durchschnittlich in unserem Gebiet, während es in nicht unterstützten Populationen kaum mehr ein Drittel ist.“

Darüber hinaus hat sich auch die Biotopverbesserung ausgezahlt. So wurden Birken und Pappeln aus wertvollen Hochstaudenfluren und Brachflächen entfernt, um für die Feldhühner ideale Lebensbedingungen zu schaffen. „Solche Pflegeeingriffe sind von Zeit zu Zeit unumgänglich, um ein völliges Auswachsen der Standorte und damit ein Verschwinden der seltenen Pflanzengemeinschaften zu verhindern. In Zusammenarbeit mit den lokalen Naturschutzbehörden entstehen so immer wichtige Lebensräume – nicht nur für Rebhühner, sondern auch für seltene Singvögel wie Feldschwirle, Sumpfrohrsänger, Raubwürger und Dorngrasmücken. Auch der Feldhase hat im Referenzgebiet erfreulich zugenommen. Und von der Fütterung selbst profitiert eine sehr große Zahl



Dank des Projektes konnte im Sonneberger Unterland die Population der Rebhühner wieder erhöht werden.

von Singvögeln vieler Arten.“, macht der Falkner deutlich.

Auch die Bejagung häufiger Prädatoren – Prädatoren (Räuber) im engeren Sinne sind ausschließlich die Lebewesen, die andere töten, um sich von ihnen zu ernähren, und die dies regelmäßig tun – ist ein unverzichtbarer

Teil des Projektes. „Ohne eine engagierte und weidgerechte Fuchsbejagung kämen die Gelege gar nicht erst zum Schlupf. Mehr als zwei Drittel aller Nester werden seit dem Besatzanstieg des Fuchses durch die Tollwutimmunisierung von den „Rotröcken“ erbeutet. Bei uns haben

dagegen sieben von zwölf Paaren erfolgreich gebrütet – also der genau umgekehrte Trend. Deswegen sind die gemeinsamen Anstrengungen aller Jäger hier so wichtig.“

Ganz besonders freut sich André Maslo über die sogenannte „Dispersion“. Durch die Unterstützung eines Kerngebietes hat sich die Population so erholt, dass einige Rebhühner sogar verwaiste Gebiete wieder neu erobert haben. „Darauf habe ich von Anfang an gehofft. Im Frühjahr 2014 haben sich erstmals zwei Paare im Revier „Unterlind“ angesiedelt, dessen Pächter die Maßnahmen gerne unterstützt hat. Eines davon hat erfolgreich gebrütet und führt acht Junge. Ich bin schon auf die diesjährige Balz gespannt und hoffe, die Vögel breiten sich weiter in Richtung Rottmar und Malmerz aus. Auch eine Verbindung mit der existierenden Population um Heubisch ist sehr wichtig.“, erklärt Maslo.

Ganz besonders möchte sich der Projektinitiator bei allen Unterstützern bedanken, ohne die die erfolgreiche Umsetzung des Projekts nicht möglich gewesen wäre. Sämtliche

eingebundenen Stellen, ob Jagd- und Naturschutzbehörden, Agrargenossenschaft, Agroprodukt Sonneberg und natürlich Jägerschaft, hätten das Vorhaben vorbehaltlos unterstützt, freut sich Maslo. Auch der Landesjagdverband Thüringen und das zuständige Erfurter Ministerium begleiten den Schutz der Rebhühner seit 2012 und fördern ihn mit Mitteln aus der Jagdabgabe. „Zur Zeit hoffe ich auf einen positiven Förderbescheid für 2015, der uns die Fortführung des Projektes und neue Einblicke in die Biologie des Rebhuhns ermöglichen wird.“, führt er aus. „Zahlreiche Stellen, Revierinhaber und andere Rebhuhnschützer sind auf uns aufmerksam geworden und haben nachgefragt. Bis nach Großbritannien und Ungarn reichen mittlerweile unsere Verbindungen, die wir auf einem vom Verband Deutscher Falkner ausgerichtetem internationalen Symposium in Stuttgart 2014 geknüpft haben. In Bezug auf das Rebhuhn ist das Sonneberger Unterland mittlerweile bekannter, als viele glauben würden“, ist nicht nur der Projektleiter stolz. nic